

Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.60. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Feldner, Bachhofgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blante, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Vertretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofer in Graz, Sporgasse Nr. 5.

Die Freunde unserer Freunde.

Wenn heute ein ehrlicher Deutscher, der weder mit den Deutschen der „Vereinigten deutschen Linken“ noch mit den Deutschen des „Hohenwart-Club“ sympathisiert, sondern wirklich und aus voller Überzeugung national-deutsch gesinnt ist, den Kopf über den bis zum Fanatismus gestiegenen „Queger-Cultus“ schüttelt und seine Zweifel darüber laut werden lässt, ob denn die Wege, welche der temperamentvolle Führer der Christlich-Sozialen wandelt, zu dem Ziele führen werden, welches den Deutschen in Österreich vielleicht nicht die Hegemonie, wohl aber ihre alte Stellung im Staate sichert, den sie gründeten und groß gemacht haben, dann wird er entweder barsch angerempelt, oder höhnisch bedauert, dass er sich nicht zu der politischen Einsicht und Erkenntnis aufzuschwingen vermag, die in dem neuen Dogma gipfelt: Der Gott, der keinen Deutschen verläßt, ist allein Gott und Dr. Queger ist sein Prophet! Heil! — Es ist nicht unmöglich, daß sich dieser ehrliche Deutsche geirrt habe, denn irren ist menschlich; aber ebenso möglich und vielleicht noch möglicher und sogar wahrscheinlicher ist's, daß sich seine Spötter ebenfalls irren und ihr neues Dogma den Deutschen auch nicht zu jener Stellung verhilft, auf welche sie Anspruch haben in Österreich seit der Gründung der Ostmark, seit der Schlacht bei Stillsried, seit der Schlacht am „Weißen Berge“ und seit vielen anderen geschichtlichen Wendepunkten, die ebenso viele Denkmale der Kraft, der Treue und der Anhänglichkeit der Deutschösterreicher an Kaiser und Reich bedeuten.

Denn wenn man sich nach dem Sprichworte: „Die Freunde unserer Freunde sind auch unsere Freunde,“ — diese Freunde unserer Freunde näher bezieht, dann mag einem wohl der Zweifel aufsteigen, ob denn das so hochgehaltene Freund-

schaftsbündnis zwischen Christlich-Socialen und Deutschnationalen ein ehrliches und ein dem deutschen Volke Heilbringendes ist?

Der katholische Schulverein in Wien hielt am Leopolditag in Wien eine glänzende Versammlung ab und da sprachen auch ein paar Christlich-Sociale und zwar christlich-socialer Koryphäen.

In dieser Versammlung sagte der neue christlich-socialer Gemeinderath von Wien Dr. Porzer unter anderen:

„Wollen wir aber die Wiedererweckung und Kräftigung des Christenthumes in der Gesellschaft, so muß dafür Sorge getragen werden, daß es den Kindern schon in der Schule eingeprägt werde und den ganzen Unterricht durchdringe. Die Trennung der Kinder nach Confessionen kann daher nur den Anfang der Schulreform bilden, das Wesen derselben muß in der Durchdringung des ganzen Unterrichtsstoffes mit der Religion und daher auch in dem Mitaufsichtsrechte der Kirche über den Unterricht bestehen.“

Der zweite Führer der Christlich-Socialen, Prinz Liechtenstein sagte in seiner Rede:

„Unsere Jugend muß positiv christgläubig sein, also in Österreich, in Wien katholisch. (Stürmischer Beifall.)“

Fort mit jeder aus den liberalen Zeiten erbten religiösen Verschwommenheit, fort mit jeder Menschenfurcht in der Ausübung der Pflichten gegen Gott und unsere Kirche. (Brausender Beifall.)

Ohne Dogmen keine Moral; sie sind das feste, eiserne Gerüste, um welches die Sittenlehren gebaut sind.

Ohne öffentliche und regelmäßige Theilnahme des ganzen Volkes kein Cultus. Alle Stände, die höchstgebildeten voran, müssen ihren Stolz darein setzen, vor aller Welt muthig die Ceremonien, die Umzüge und Andachten des christlichen Volkes mitzumachen.“

Schmutz so weit zu verdünnen, daß das Gänse- und Entenvolk nothdürftig Schwimmübungen machen konnte, da wo das Loch am tiefsten war.

Im „oberen Orte“ sah es verhältnismäßig rein aus; vielleicht weil der Schmutz durch die Wagengeleise der Straße bergab fließen konnte. Am Ende der doppelten Häuserzeile oben stand eine kleine Kirche; das Spitzdach des Thurmes zierte ein blecherner Hahn. Auch eine Uhr war über dem Schallfenster des Thurmes, der sich über den Kirchengiebel erhob, angebracht, aber die Uhr zeigte bloß ein Zifferblatt mit blauen römischen Ziffern und im Centrum ein viereckiges Loch, das offenbar für das Getriebe der Zeiger offen gelassen worden war. Aber die Zeiger waren nicht da und ein Uhrwerk auch nicht. Die Thurmuhr von Sz. . . t war bloß marirt. Früh, Mittag und abends läutete irgend jemand aus dem Hause des Biró die Glocke, damit die Bewohner wenigstens über die Haupttageszeiten sich zu orientiren vermochten und dann betete ein Theil wenigstens den „englischen Gruß.“

Ein Theil, denn im Punkte Confession war

Dazu macht das „Gr. Volksbl.“ folgende zustimmende Randbemerkung:

Aus dieser Äußerung spricht ein sehr lobenswerter Positivismus.

Mögen sich die ernstkatholischen Anschauungen in den maßgebenden Wiener Kreisen erhalten; es würde und könnte dies nicht nur zu den besten Erfolgen, sondern auch zu größerer Einigkeit unter uns führen.

Kampf wird es genug kosten; denn auch die Deutschnationalen sind grimmige Feinde der confessionellen Schule und die freundliche Stellung des Fürsten Liechtenstein und seiner Partei zur Hegemonie des deutschen Stammes in Österreich wird wenig helfen, vielmehr zur Scheidung führen, wenn die Confessionalität der Schule ernstlich gefährdet wird.

Wir erhalten die Schule nach unserem Geschmacke nur auf dem Wege der Mithilfe anderer Nationalitäten und unter der steten Rücksicht auf „eine billigere und eine praktischere Schule.“

Die Freunde unserer Freunde erklären die national gesinnten Deutschen für die grimmigen Feinde ihrer Aspirationen.

Und in einer Versammlung des „patriotischen Volksvereines“ für Katholiken deutscher Zunge in Mähren, sagte der Quegerianer Wilhelm Trabert folgendes:

Die Christlichsocialen werden es auch zu verhüten versuchen, daß die Bewegung durch die Deutschnationalen, deren Assistentz vorläufig noch nothwendig sei, in falsche Bahnen gelenkt wird.

Wenn die Freunde und Verbündeten von dem Bündnisse also reden, dann müssen Zweifel in ihre Ehrlichkeit wohl gestattet sein.

Selbst ein strammer Antisemit wird in den Wallfahrten zum dornengekrönten Quegerbilde in Maria-Enzersdorf, kaum das richtige Mittel finden, den Deutschen in Österreich zu der ihnen gebührenden Stellung im Staate und Beachtung ihrer uralten Rechte zu verhelfen.

Sz. . . t sehr gemischt. Katholiken, Evangelische, Calviner und Juden wohnten da friedlich neben einander und waren eigentlich nur am Mittage von einander zu unterscheiden, weil während des Mittagsläutens die katholischen Männer und Frauen die Häupter entblößten und Frauen und Mädchen das Kreuz machten. Die Juden aber waren zu jeder Tageszeit von den anderen Bewohnern zu unterscheiden; nach dem Gesichtstypus und der halb städtischen Kleidung; sie aderten nicht und ernteten nicht, sondern handelten mit allen möglichen Dingen.

Im oberen Orte waren die Häuser viel freundlicher, als im unteren; alle waren schneeweiß getüncht und in den kleinen Fenstern standen Blumen; Levkojen, Balsaminen, brennende Liebe und Rosmarin. Alle Häuser standen mit dem Giebel nach der Straße gekehrt und zwischen je zwei Nachbarn verband ein Stecken-, Latten- oder Bretterzaun die Häuser und unter den beiden Fenstern, die nach der Straße schauten, stand überall eine Bank.

Wir waren von Komorn wegen der Cholera

Wie ich Vicegesfreiter wurde.

Aus den Erinnerungen eines alten Soldaten.

Es war ein elendes Nest dieses Sz. . . t. Ein ungarisches Dorf; eine lange Zeile von niederen strohgedeckten Häusern zu beiden Seiten eines breiten Rinnales, welches die Leute „Straße“ nannten. Von einer Straße war nicht viel mehr zu sehen, als eine Anzahl durcheinanderlaufender Wagengeleise, in welche die Stalljauche und schmutzige Wässer aus den Häusern ihren natürlichen Abfluß fanden und vom oberen Ende des Dorfes abwärts flossen, nach der „Gänslache“, die am unteren Ende eine Art Sammelbecken bildete, in welchem sich Gänse, Enten, Ferkeln und manchmal auch ein paar Kinder nach Herzenslust vergnügten. Dort, am unteren Ende, dehnte sich eine Haide hin, untermengt mit Stoppelseldern, denn es war schon September. Durch die Haide floss ein Bächlein und da die Jauche aus den Ställen von Sz. . . t gar zu trübe war, hatten die Bewohner des Dorfes vom Bachbette nach der „Gänslache“ einen Canal gegraben, um den

(Der „Club der Conservativen“) wie sich die Partei des Grafen Hohenwart gerne nennen hört, obgleich die Bezeichnung „feudal-clerical“ entsprechender wäre, ist theilweise abgebrockelt, indem die den Club bisher angehörigen Abgeordneten: Baron Dipauli, (Städtebezirk Brigen, Tirol), Dr. Alf. Ebenhoch, (Rohrbach, Ob.-Österr.), Dr. Vict. v. Fuchs, (St. Johann, Salzburg), Dr. Joh. Schorn, (Brunegg, Tirol), Joh. Oberndorfer, (Amstetten, Nied.-Österr.), Gregor Doblhammer, (Kied, N.-Öst.), Vinc. Gasser, (Imst, Tirol) und Peitler ihren Austritt aus dem Club dem Obmanne desselben, Grafen Hohenwart schriftlich angezeigt haben. Der Abgeordnete Baron Morsey, (Landgem. Feldbach), welcher anfangs auch unter der Seceffionisten war, ist im Club verblieben.

Die Ausgetretenen werden sich als selbstständiger Club constituieren.

Der Austritt erfolgte, weil der Club dem Abgeordneten Dipauli die bekannte Interpellation zu Gunsten der Bestätigung Dr. Luegers nicht gestattete. Bei der Verhandlung über diesen Gegenstand im Hohenwartclub erklärte Abgeordneter Baron Dipauli offen, daß er nie ein Hehl aus seiner Zuneigung für Dr. Lueger und die Christlich-Socialen gemacht habe.

Das war wohl des öftern zu verspüren und daß diese Clerikalen der scharferen Tonart aus dem Hohenwartclub austraten, weil sie sich darinnen durch die Clubdisziplin allzu beengt fühlten, kann höchstens deshalb ein Vortheil für die Deutschen genannt werden, weil der bisher 55 Mann starke Hohenwartclub, zu dem heute noch die steirischen Abgeordneten Morsey, Hagenhofer und Kaltenegger gehören, nunmehr um 8 Stimmen weniger in die Wagschale bei Entscheidungen werfen können wird, die gleich „Eilli“ gegen die Deutschen gerichtet sind.

Daß die Clerikalen der scharferen Tonart aber nur aus dem Grunde aus dem Hohenwartclub austraten, um fürder unbehindert vom Parteizwange mit den Christlich-Socialen engere Fühlung zu nehmen, auch wenn sie sich als eigene Vereinigung organisiren, ist ein weiteres Zeichen dafür, daß die „schwarz-rothen“ Christlich-Socialen sich mit der Zeit noch mehr „schwarz“ als „roth“, kaum aber jemals „schwarz-roth-gold“ färben werden.

(In der Türkei) wird die Lage immer kritischer anstatt sich zu bessern. Es ist einfach die Revolution, der Bürgerkrieg, der im Oriente stets die fanatische Wildheit der Religionskriege annimmt und der keinen Krieg sondern Mord

in die Dörfer verlegt worden. Es war nach dem Feldzuge 1866 und das Regiment italienisch, aber stark mit Deutschen, meist Freiwilligen, untermischt. In jedes Dorf ward eine Compagnie gelegt, — in Sz. . . t lag die „Bierzehnte“ und die Bauern machten ziemlich verdrößliche Gesichter. Vielleicht auch deshalb, weil sie sich mit ihrer Einquartierung nicht verständigen konnten, da meist nur die höheren Chargen das Deutsche nothdürftig radebrechten.

Nur der „Manipulant“ war ein Deutscher.

Ein alter Knafterbart mit drei Tapferkeitsmedaillen und der „päpstlichen“ auf seiner Brust, die aber zur Zeit bereits anfangs defekt zu werden, denn er soff wie ein Schwamm. Der „Dienstführende“ war beim Sturm auf den Wald bei Maslowet gefallen und ein anderer nicht ernannt worden. Ein Zugführer, der das Deutsche so weit verstand, daß er radebrechen konnte, führte den Dienst. Die Compagnie-Officiere sprachen durchwegs die Regimentsprache, obgleich Hauptmann v. H. . . . m ein Hanoveraner, Oberlieutenant Graf J. . . . h Oberschlesier und Lieutenant A. . . . r ein Wiener war. Andererseits gab es unter der Mannschaft nicht viele von den Italienern, die nicht bereits fünf bis sechs Jahre im Glimde standen und daher die Commandoprache bis auf die oft sehr schwierigen Wortmonstrums des „Feldbienstes“ vollkommen kapirten. Nur wir Deutsche waren keiner länger als seit

und Blünderung in ihren schrecklichsten, unmenschlichsten Formen bedeutet.

Kleinasien und Nordasien sind heute der Schauplatz von Bestialitäten, die bereits viele und viele Tausende von Menschenleben vernichteten und hunderte von Orten in Wüsten verwandelten.

Am 6. d. M. war Erzerum die Hauptstadt des Vilajets Erzerum in Armenien, mit ca. 50—60000 Einwohnern, wovon ein Drittel Christen sind, der Schauplatz von Christen-Massacres an denen sich nicht nur die türkischen Einwohner sondern noch mehr die türkische Garnison theilte, welche die Bevölkerung an Wildheit noch weit übertraf. Zuerst wurden die die Straßen passirenden Armenier von den Soldaten einfach angehalten und beraubt und als die Beraubten sich wehrten, begann das Morden, welches bis in die Nacht dauerte und sich Freitags, dem Sonntage der Mohamedaner, wiederholte.

Getödtet wurden mehr als 2000, verwundet mehr als 1000 Personen; 1000 Läden und 400 Häuser wurden in der Stadt, in der Umgebung alle Dörfer geplündert und zerstört.

Vom 18. Nov. datirt eine Depesche aus Anatolien, welche lautet: „Die Armenier werden überall gemordet, mehr als 100,000 starben Hungers.“

Das sind Zustände, welche die Ohnmacht des Sultans, in seinen asiatischen Besitzungen Ordnung zu schaffen, vollaus bestätigen und es ist nicht abzusehen wie diesen Zuständen ein Ende gemacht werden soll.

Die Türkei mobilisirt 100,000 Mann Linientruppen und Reserven, allein wenn die Soldaten wie in Erzerum von den eigenen Offizieren zum Morden und Plündern der Christen aufgefordert werden, wird die Mobilisirung wenig nützen, man wird einfach die Christen als Aufständische behandeln massenweise tödten und ihr Eigenthum als Beute nehmen, das verstanden die türkischen Generale früher und verstehen es auch heute noch.

In Constantinopel freilich gibt man sich den Anschein, als wolle man Gerechtigkeit üben; man verbannt die Studenten (Sofas) der Medresse's und läßt reformfreundliche Jungtürken heimlich hinrichten und nachts ihre Cadaver in den Bosphorus werfen.

Die Großmächte haben über Vorschlag Österreichs ein gemeinsames Vorgehen beschlossen und senden Kriegsschiffe in die Levante und zweite Stationschiffe vor Constantinopel. Ob sich die Horden in Anatolien und Armenien dadurch einschüchtern lassen werden? Und was geschieht, wenn Rußland, welches mit seinen Besitzungen

Beginn der Rüstungen zum Kriege, manche und darunter auch ich erst drei Wochen vor Ausbruch des Krieges in's Regiment gekommen, meist freiwillig und mit goldenen Hoffnungen, in ein paar Wochen schon den Kragen voll Sterne zu haben. Ja prosit! Nicht einmal „Vicegefreiter“ war einer geworden. Natürlich, sagten doch die alten härtigen Kameraden zu den zwei- und dreijährigen Dienern noch bei jeder Gelegenheit: „coscritto porco“ etwa in gutes Deutsch übersezt „Saurekrut.“

Im Ganzen aber waren sie gute Kameraden, die besonders jene, welche sich Mühe gaben italienisch zu lernen, recht gerne in den ziemlich schwierigen Formen und Formeln des Dienstes unterwiesen. Jeder von uns Jungen hatte eine „Ordonnanz“, das heißt einen alten Kameraden zugewiesen, die uns im „Riemenanstreichen“, „Schnallenbrennen“, „Zornisterpacken“, „Mantelrollen“, „Palronatschenlackiren“ und „Gewehrputzen“ instruirten und uns manchesmal ordentlich schuhriegelten. Ein Mutter — und sie schleppten uns zum Rapport und das endigte in der Regel mit allerlei Unannehmlichkeiten.

Daß wir Deutschen, — mit geringen Ausnahmen — eine Mittelschule halb, dreiviertel oder ganz hinter uns hatten, davon nahm vom Hauptmann abwärts kein Mensch Notiz, außer die „Tagsskorporale“ und „Wachtkommandanten“, denen wir ihre „Früh-“ und „Abendrapporte“

südllich des Kaukasus an den „Kriegsschauplatz“ grenzt, von den Christen zu Hilfe gerufen, die Grenze überschreitet und Armenien occupirt unter dem Vorwande, den Christenmordeleien ein Ende zu machen?

Österreich sendet unter dem Commando des k. und k. Contreadmirals Karl Ritter Seemann v. Treuenwart, eine Escadre in die Levante, welche aus den Schiffen „Kaiserin Elisabeth“ als Flaggenschiff, „Tegetthoff“, „Donau“ und „Meteor“ bestehen wird. Außerdem befindet sich Sr. Majestät Schiff „Sebenico“ in Smyrna und Schiff „Taurus“ in Constantinopel. — Von den genannten Kriegsschiffen ist der „Tegetthoff“ das stärkste: ein Casemattschiff mit 7390 Tonnen Displacement, 6400 indirecten Pferdekraften, 6 schweren, 5 mittleren, 2 leichteren und 15 Schnellfeuergeschützen. Das Flaggenschiff „Kaiserin Elisabeth“ ist ein durchaus modernes und leistungsfähiges Kriegsschiff von dem Typ unserer vortrefflichen Torpedo-Kanonenfahrzeuge. Seine Dimensionen sind durch das Tonnen-Displacement von 4000 gekennzeichnet, 6400 indicirte Pferdekraften geben ihm eine große Raschheit der Bewegung, seine Geschüßausrüstung besteht aus 2 schweren, 6 mittleren, 2 leichten und 11 Schnellfeuergeschützen. Der „Meteor“ ist ein rasches, vortrefflich gebautes Schiff kleinerer Gattung (350 Tonnen, 2600 Pferdekraften, 9 Schnellfeuergeschüße), das in Smyrna befindliche Torpedoschiff „Sebenico“ hat 840 Tonnen-Displacement, 1200 Pferdekraften, 5 leichte und 7 Schnellfeuergeschüße. Die gedeckte Corvette „Donau“ ist eines der größten und schönsten unserer Missionschiffe mit 2343 Tonnen-Displacement (10 mittleren, 1 leichten, 4 Schnellfeuergeschützen), ihre Maschinen haben 1800 indicirte Pferdekraften. Das vor Constantinopel ankernde Stationschiff „Taurus“ ist ein älterer Raddampfer mit 550 Tonnen, ebenso viel indicirter Pferdekraft und 5 leichten Schiffsgeschützen.

Wochenbericht.

(Das Namensfest der Kaiserin) wurde Dienstag den 19. d. M. wie alljährlich durch ein solennes Hochamt gefeiert, welches von Sr. Hochwürden, dem Herrn infulirten Propst, Haupt- und Stadtpfarrer Josef Herzig, Dechant und sb. geistl. Rath, unter Assistenz in der Stadtpfarrkirche zum h. Georg celebrirt wurde. Die Schüler aller Lehranstalten, des Gymnasiums und der Volksschulen, geführt vom Lehrkörper, dann die Spitzen der öffentlichen Behörden, Ämter und Körperschaften, wohnten dem Festgottesdienst bei.

schreiben und nicht selten auch „unterschreiben“ mußten; natürlich mit ihren Namen.

Der Hauptmann nannte uns gewöhnlich „dumme Raßentöpfe“ oder „schwarze Luder“; der Oberlieutenant nannte uns — gar nicht; für ihn existirten wir nicht, außer beim Exercieren, da sagte er stets kurz „Feldwebel, der Mann ist nicht mal abgerichtet! Besorchen Sie das.“ — Dieses „Besorchen“ hieß stets: „Eine zweistündige Einzelabrichtung nach dem Einrücken“. Es war bitter genug. Der Lieutenant sagte zum muthlich wienerisch: „ss Strizzi“; sonst aber half er uns aus mancher Patsche.

In Sz. . . t war der Hauptmann gleichzeitig auch Stationscommandant, wohnte im Hause des Richters, dort war auch die Compagniekasse und im Stalle die „Stationswache“ untergebracht: 1 Corporal, 1 Aufwärter, 1 Spielmann und 4 Gemeine. Da kein Wachzimmer da war, lagen die, welche zum „Kurzschießen“ verknurrt waren, im „Kohl“, das war der Verschlag für die Kälber, ihre 4 Stunden „kurz“ und 2 Stunden „lang“ auf der Streu. Der Schnarrposten schilderte draußen vor dem Zaun. Oberlieutenant Graf J. . . h lag beim Fleischer Ignaz Stern; man weiß was das sagen will. Lieutenant A. . . r war im Wirtshause einlogirt, aber ich glaube er schlief keine Nacht daheim; entweder war das Bett zu unbequem oder Totis zu nahe. Ich weiß bloß, daß Totis später unsere

(Ernennung im Steuerdienste.) Die k. k. Finanz-Direction in Graz hat unter andern auch den beim hiesigen k. k. Hauptsteueramte in Verwendung stehenden Adjunkten Herrn Johann Stermschegg zum k. k. Steueramts-Offizial ernannt. Diese Beförderung wird Herrn Official Stermschegg nicht nur in dem engeren Kreise seiner Kollegen herzlichst gegönnt, sondern auch außerhalb des Amtes zählt der Beförderte wegen seiner Liebenswürdigkeit, Zuvorkommenheit und Coullance im Parteienverkehre viele Freunde, die dem freundlichen Beamten zu seiner Vorrückung vom Herzen Glück wünschen.

(General-Versammlung des Casino-Vereines.) Wie uns mitgetheilt wird, findet am Samstag den 30. d. M. die General-Versammlung des Bettauer „Casino-Vereines“ statt, in welcher die Neuwahl des Direktionsrathes vorgenommen werden wird, weshalb auch ein möglichst zahlreiches Erscheinen der p. t. Mitglieder erwünscht ist.

(Familienabend.) Samstag den 30. November d. J. veranstaltet der „Casino-Verein“ einen „Familien-Abend“, welchem die obenerwähnte General-Versammlung vorangeht, worauf als 2. Punkt des Programmes ein Concert stattfindet, nach welchem dann getanzt werden wird. Die heurige Sylvesterfeier des Vereines findet Dienstag den 31. December d. J. statt.

(Friedau. Plötzlicher Tod.) Am 14. d. M. fuhr der 71 Jahre alte Grundbesitzer Johann Wesiak aus Paulusberg mit seinem Sohne Andreas und seiner Magd in den Wald, um Laubstreu zu laden und heimzubringen. Beim Beladen des Wagens glitt der alte Mann mit den Füßen aus, verlor den Halt und fiel mit der Stirne so unglücklich auf die Wagenleiter, daß er kurze Zeit darauf seinen Geist aufgab.

(Unglaublich.) An einem der ersten Tage der Woche lief ein völlig ausgewachsenes etwa achtzehnjähriges Mädchen vom Lande laut heulend, verzweifeln sich gebernd am Markte herum, alle Welt in Aufruhr bringend, bis endlich ein Sicherheitswachmann das furchtbar erregte Ding in's Examen nahm. Was der Wachmann da zu hören bekam, grenzt hart an die hochgelahrte Dummheit der alten Medicinbücher, in denen noch ganz ernsthaft „von der Vereitung wittfamer Liebestränklein“ und „Anzaubern von allerlei Gebresten“ die Rede ist. Die 18-jährige Land-schöne, die ihrem ganzen Aussehen nach kaum mehr viel Angst vor den Nachstellungen „böser“ Tüben hat, heulte so entsetzlich, weil ihre Mutter in die Apotheke gieng, seit einer Viertelstunde nicht wieder zum Vorschein kam und daher sicher von dem Apotheker — gebraten worden sei. Auf

Stabsstation und Lieutenant A. . . r Regiments-Adjutant und glücklicher Bräutigam einer reichen, jungen Dame wurde. Er war weitaus der hübscheste Offizier im Regimente und der Liebling des Oberst, Graf Gottfried Duesberg.

Da in der Compagnielanzlei nicht Raum für ein Bett, mußte der „manipulierende Feldwebel“ auswärts schlafen; er quartierte sich selbst und zwar im unteren Orte beim Risbiro, d. h. Kleinrichter, ein und ich glaube er wohnte besser wie der Hauptmann.

Ein Corporal, er hieß Amelio Bendramin, und ich, lagen bei einer alten Witib im Quartier, deren verheiratete Tochter und Schwiegerjohn im Hinterhause wohnten. Die Witwe war Calvinerin und eine finstere einsilbige Frau, die uns nur das gab, was sie geben mußte. Und das ist leider wenig. Mir lief oft das Wasser im Munde zusammen, wenn andere Kameraden erzählten, daß ihnen ihre Quartierleute, zwar nicht jeden Tag Fleisch, dafür aber Frühstück und Nachtmal gaben.

Corporal Bendramin war ein bildschöner Mann, sechs- oder siebendzwanzig, groß, brünett und mit dem angeborenen Chic aller Oberitaliener; er war in Vicenza daheim und guter Leute Kind. Er war ein vortrefflicher Sänger und hatte sich einen Chor zusammengestellt, der sich hören lassen konnte. Oft zogen sie am Abend singend langsam durch das Dorf und dann waren die Bänke vor

das schallende Lachen des Sicherheitswachmannes behauptete die dralle Landpomeranze in allem Ernst, sie wisse es ganz sicher, daß die Apotheker auch Menschenfett brauchen und sie ahne in dieser Richtung Unheil, da ihre Mama ziemlich gut genährt sei. Es bedurfte der lebhaftesten Versicherung seitens des Mannes des Gelezes, daß die Apotheker zu ihren Salben und Schmierem zwar allerlei Fette, aber nicht das von Menschen verwenden dürfen. O du heilige Einsalt vom Lande im Zeitalter der achtjährigen Schulpflicht!

(Spiele nicht mit Schießgewehr.) Maria-Reustijt 17. Nov. Der minderjährige Knecht Mart. Troll, des Grundbesitzers And. Planing spekulierte schon längere Zeit auf eine Pistole, welche in einer Stube seines Herrn über einen Trambaum versteckt war. Am genannten Tage nun hatte er Gelegenheit, seinen Wunsch zu befriedigen; er schlich sich in das Zimmer und nahm kurz entschlossen das so sehrlichst begehrte Schieß-eisen fort und machte sich rasch davon. Allein kaum 10 Minuten draußen, hantierte er so unvorsichtig mit der doppelläufigen Pistole, daß dieselbe, welche — glücklicherweise — bloß mit Pulver geladen war, losgieng, der Schuß den Jungen in die linke Brustseite traf und trotzdem es nur eine Pulverladung war, schwer verletzte. — So lange dem Jungen verboten ist, mit allerlei Schießzeug zu spielen, wünscht er sich nichts sehnlicher als so eine Knallbüchse; kriegt er dann ex officio einen schönen Repetierer in die Hand, möchte er denselben ehestens wieder los sein.

(Fundanzeige.) Beim Stadtamte wurde, wie uns mitgetheilt wird, eine gefundene Fünfgulden-note deponirt. Der Verlustträger kann dieselbe dortamts beheben.

Regional-Ausstellungs-Rechnungsabluß.

Der Rechnungsabluß über Empfang und Ausgaben anlässlich der Regional-Ausstellung vom 22. bis 29. September d. J. ist, nachdem alle Geschäfte nunmehr abgewickelt sind, fertig gestellt und aus der uns zur Verfügung gestellten Bilanz entnehmen wir folgende Daten:

A) Empfänge:	
1. Platzgebühren der Aussteller	fl. 502-93
2. Platzgebühren für Pferde	50—
3. Platzgebühren für Hornvieh	66-50
4. Platzgebühren für Vorkstenvieh	27—
5. Eintrittsgebühren	1186-86
6. Erlös aus dem Verkauf des Holzes zc.	204-59
7. Erlös von verkauftem Ausstellungsweine	126-92
8. An Subventionen zusammen	690—
9. Vorschuß vom steierm. Pferdezüchterverein	100—
10. Diverse Einnahmen	10-66
Summe des Empfanges fl. 2965-46	

den Häusern bald dicht besetzt. Manchmal zog Corporal Bendramin mit seinen Sängern auch zur Kirche hinauf, bildete einen Kreis und die Liedertafel war fertig. An Zuhörern fehlte es nicht und ab und zu kam ein Lob mit einem Krüge Wein. Der gedeiht dort vortrefflich um Moor herum.

Die Weiber sind überall gleich; zweierlei Tuch zieht und wir trugen schöne Farben: weiß mit scharlachroth. Der Corporal hatte noch etwas dazu: eine schöne Figur, glühende schwarze Augen, einen festen Schnurrbart und eine weiche, klangvolle Tenorstimme.

Im oberen Orte hatte der Fleischer Ignaz Stern sein Haus, darneben der Krämer Abraham Ragersdorfer und der Händler Simon Nebstok; mit was er handelte weiß ich nicht, aber in seinem Hofe lag ein Berg von altem Eisen und auf Stricken hingen grüne Häute, die sehr übel rochen. Aber der Simon Nebstok hatte zwei hübsche Tochter und Abraham Ragersdorfer auch eine. Sonst gab's noch manch' holde Jungfrau verschiedener Confession.

Eines Abends sagte Corporal Bendramin schmunzelnd: — „Du, gehen zu der Jud inauf und olen mir ein Cigarro; sagen Du: für die Caporai Amelio; verstehen Sie?“

Natürlich verstand ich, wenn er auch wie alle Italiener, welche Deutsch lernen, das „h“ dort wegließ wo es hingehörte und dort hinsetzte

B) Ausgaben:

1. An Prämien:	
a) für Pferde	fl. 400—
b) für Vorkstenvieh	125—
c) für landw. Producte	65—
2. Reisepesen	46-80
3. für Postporti, Telegramme, Affichen zc.	37-63
4. für Inserate	24-89
5. für die Decorirung des Ausstellungsplatzes und des Innenraumes	177-35
6. für Stempelgebühren	6-17
7. für Bautkosten	775-93
8. Entlohnung für die Bewachung und Aufsicht (Ausscher und Feuerwehr)	148-52
9. Musikauslagen	622—
10. Räumung des Ausstellungsgebäudes und Wiederherstellung in den früheren Zustand	123-71
11. Feuer-Versicherung	32-73
12. Druckorten, Plalate, Diplome	196-99
13. Aufstellung von Weinstellagen	25—
14. Diverse Auslagen	47-02
15. An Vorschüssen	110-66
16. Überschuß	—68

Zusammen fl. 2965-46

Daß die Regional-Ausstellung trotz aller Animosität, welche derselben schon von vorneherein entgegengebracht worden war und trotz der Unter-strömungen, gegen welche sachliche Gründe meist vergeblich waren, kein Deficit aufweist, ist der nicht gewöhnlichen Thatkraft der Leitung zu danken und dem Zusammenwirken von Faktoren, die mit Selbstverläugnung einem Unternehmen dienten, obgleich sie von vorneherein wußten, daß sie für ihre Mühe wenig Dank ernten würden, nur weil dieses Unternehmen geeignet erschien, diejenigen eines Besseren zu belehren, die ein Interesse daran haben, die land- und volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Bezirkes stets grau in grau zu malen und die land- und weinbautreibende Bevölkerung gerade dieses Bezirkes, als eine jeder Anstrengung aus dem Wege gehende, zu verrufen.

Verufene Faktoren, deren Urtheil wohl als maßgebend anerkannt werden muß, haben das stetige Fortschreiten und insbesondere die Riesenanstrengungen der Weinbautreibenden, im Kampfe gegen den zähesten und unsäßbarsten Feind der Weincultur im Bezirke, mit Staunen constatirt und den Resultaten dieser energischen Selbsthilfe alles Lob gezollt.

Hätte die Bettauer Regional-Ausstellung auch weiter nichts erreicht, sie hätte schon damit ihre Aufgabe vollständig erfüllt.

Theater

Dienstag den 19. November.

„Die Schmetterlingsjagd“, Sensations-Comödie in 4 Akten von H. Sudermann, stand am Theaterzettel. Sensation? — nein. Comödie?

wo es nicht nöthig war. Er gab mir zwei Kreuzer mit. Ich gieng zu Abraham Ragersdorfer, denn der hatte bei seiner Krämerei auch den Tabakverschleiß.

Im Laden stand die dicke Gehälste des Krämers und zertheilte roten und weißen Zwirn in kleine Strähnchen, die wir mit einem Kreuzer bezahlen mußten, obwohl sie keinen halben Kreuzer wert waren.

„Was schaffen Sie Herr Soldat?“ — frug sie freundlich und ich sah, daß sie eine ganz hübsche Frau gewesen wäre, wenn sie um eine Elle weniger Brustumfang gehabt hätte.

„Eine Zigarre für Corporal Amelio,“ verlangte ich. Sie sah mich einen Augenblick durchdringend an. — „Sind Sie bei der alten Henzer im Quartier?“ — frug sie etwas zögernd. — „Ja, wohl, Anna Henzer Nummer 34,“ — antwortete ich.

— „Sagen Sie, schläft der Herr Kapral — mit Ihnen beisammen?“ — frug sie noch leiser.

„Ja, er im Bette, ich auf der Erde.“
Noch einmal sah sie mich an, diesmal lächelnd, nahm fünf Virginierzigarren aus dem Kistchen, wickelte vier davon in ein Papier, auf welches sie die Zahl 10 schrieb und unterstrich, und die fünfte übergab sie mir mit den Worten: „Die im Papier gehören dem Herrn Kapral.“ — Ich salutirte und gieng.

(Fortsetzung folgt.)

— ja. Und was für eine. Vier lange Akte hindurch müssen sich die Darsteller plagen, um dem Publikum begreiflich zu machen, daß das soziale Elend nicht bloß die „untersten“ Volksschichten drückt, sondern auch in den Mittelstand hineinreicht und sich dort zwar nicht in Lumpen, wohl aber in Fetzen glänzenden Flitters hüllt. Hätte die Steuerinspectors-Witwe ihr Herz anstatt zum Schlusse des 4. Aktes gleich im ersten Akte ausgeschüttet, so wäre jedenfalls ihre nachfolgende Handlungsweise dem Zuseher halbwegs begreiflich und er würde es möglicherweise entschuldigen, daß sie, wenn auch ein wenig verschämt, aber doch kuppelt. Kaum begreiflich ist es, daß eine junge Witwe wie die „Elis, verwitwete Frau Schmidt“ nicht wissen sollte, wie man Männer fängt, da es ihre ledige jüngere Schwester „Laura“ doch schon weiß und unbegreiflich ist's, wie eine Mutter die jüngste und unschuldigste ihrer drei Töchter dazu verleitet, der ältesten Schwester, einer jungen Witwe, notabene einen Bräutigam betrügen zu helfen, den ihr hinwieder ihr eigener Liebhaber verknüpelt hatte. In einer Novelle mit sozialistischem Hintergrunde würde sich diese Handlungsweise möglicherweise so schildern lassen, daß sie plausibel erscheint; auf der Bühne wirkt sie höchstens bei dem gedankenlosen Theatermob mit und ohne Glacehandschuhen in Großstädten, erheiternd. Auf Theaterbesucher, die das Denken noch nicht verlernt haben, wirkt bloß der seltsame Titel, den der Geschäftsreisende „Reflex“ erfunden hat, erheiternd. Wenn die Berliner irgend einen Witz darin finden, daß ein junges Mädchen, welches mit ihrer kunstfertigen Hand den größten Theil der Erhaltungskosten für eine Familie verdient, nebenbei eine gut erzogene und nach der Versicherung der eigenen Mutter auch gebildete Beamtenstochter ist, von aller Welt „Schaf“ tituliert und vom „Onkel“ (wie er dazu kommt Rosi's Onkel zu sein ist auch dunkel) gar „Bestie“ geheißt wird, — so sei ihnen dieses Vergnügen vom Herzen gegönnt. Und wenn ein Millionär, auch ein solcher wie dieser Millionärskrämer oder Krämermillionär „Winkelmann“, seinen leiblichen Sohn vor Fremden wie einen von der Straße aufgelesenen, stupiden Balg behandelt und vor demselben dessen todt Mutter und eigene Frau beschimpft, so mag das wieder in Spree-Athen goutiert werden; im alten Athen, wo es der Ehezwistigkeiten auch eine schwere Menge gab, hätte kein Dichter eine solche Szene auf die Bühne zu bringen gewagt.

Gespielt wurde sehr gut und war besonders der „Reflex“ des Herrn Arthur eine vorzügliche Leistung. Ein Schauspieler, der bei solch' einer Rolle, die geradezu zu Übertreibungen herausfordert, nicht über die Schnur haut, ist sicher ein sehr guter Schauspieler.

Fräulein Helsen war als „Raive“ wieder in ihrem Element. Beide beherrschen zudem ganz ausgezeichnet die Kunst einer ihrer Rolle entsprechenden Mimik. Beide wurden auch bei offener Szene durch lauten Beifall ausgezeichnet.

Immer Tüchtiges leistet das Ehepaar Salbern und zwar in jeder Rolle. Beide gehören unter die besten Kräfte der Gesellschaft.

Ein anderes Paar Partner, Herr Böhm und Fräulein König. Beide spielten brav und hatten ihre Rollen sehr gut inne. Herr Böhm wächst zusehends in seine Rollen hinein; etwas mehr Mäßigung im Affecte wäre anzuraten, weil sonst die Stimme zu weiblich kreischend wird und Fräulein König etwas mehr Feuer; für eine junge angelnde Witwe war sie zu zahm, die gehen gewöhnlich schärfer in's Zeug und lassen sich von ihren Müttern doch nicht erst Vorlesungen über's Kokettiren halten (übrigens eine unnatürliche, weil unwahre Episode in der Rolle).

Auch Fräulein Hölzer hatte die Rolle der „Laura“ gut aufgefaßt und die ruhige, fast pflegmatische Siegesgewißheit, mit der sie nur auf einen „Grafen“ reflektierte, sehr gut zum Ausdruck gebracht.

Herr Lenz spielte seinen „Oberlehrer Dr. Rosinski“ nicht übel. Er ist noch sehr jung, die

wünschenswerthe Sicherheit, die sich nicht ängstlich an's Stichwort klammert, wird kommen.

Herr Rödl machte was aus seiner Rolle zu machen war, aber der Wienerjargon jeder Schattierung liegt ihm mundgerechter als der Berlinerdialekt.

Das Haus war sehr gut besucht; die Zwischenaktsmusik hübsch gewählt; die Ausstattung aber mehr als dürftig. So ein alter „Hängasten“ gehört nicht mehr auf die Bühne und ein Millionär bezieht seine Zimmereinrichtung gewöhnlich nicht mehr vom Tandler.

— Wie uns die Direktion A. Knirsch mittheilt, wird am nächsten Dienstag den 26. November d. J. die rasch beliebt gewordene Posse „Dem Ahn sein Geist“ von Carro in Szene gehen und werden die Herrn Thalmann, Rastor, Rödl, Böhm und Rainer, dann die Damen Görwitz-Helson, Helene Helson, Salbern und Rastor in den Hauptrollen beschäftigt sein, was allein schon einen vergnügten Abend verspricht. F.

Bermischte Nachrichten.

(Das Pensionsrecht der Privatbeamten.) Die Privatbeamten-Gruppe des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines in Wien erstrebt behufs ehester gesetzlicher Einführung des von ihr propagierten allgemeinen, obligaten Pensionsinstitutes für die Privatbeamten aller Kategorien, sowie zur gemeinsamen Wahrung der Standesinteressen überhaupt, die Schaffung einer über den ganzen Staat sich ausbreitenden Organisation der Privatbeamtenschaft, durch welche die Selbstständigkeit schon bestehender oder weiterhin noch entstehender Vereine von Privatbeamten nicht im geringsten beirrt werden soll und ladet infolge dessen alle Vorstände von Vereinigungen, welcher Privatbeamte als Mitglieder angehören, sowie solche Standesgenossen, welche die Wichtigkeit der gestellten Aufgabe erfassen und damit die Lust an ihrer Durchführung werththätig mitzuarbeiten verbinden, ein, sich an sie (die Privatbeamten-Gruppe Wien, IX/1, Kolingasse 15) um nähere Auskunft zu wenden.

(Hausklassensteuer.) Angesichts der zunehmenden Klagen über die Nothlage der Landwirtschaft, sowie in Hinsicht auf die häufig beträchtlichen Schwierigkeiten einer richtigen Erhebung des reinen Zinswertes von Gebäuden der fraglichen Kategorie, hat das Finanzministerium die Finanzlandesbehörden angewiesen, vom Jahre 1896 an gefangen alle mit landwirtschaftlichen Grundstücken verpachteten Gebäude lediglich der Hausklassensteuer zu unterziehen und, soferne sie bisher der Hauszinssteuer unterzogen waren, aus dieser auszuschneiden; da die Hausklassensteuer im großen und ganzen weit mäßiger ist, als die Hauszinssteuer, bedeutet diese Maßregel für die landwirtschaftlichen Kreise eine kleine Erleichterung.

(20-Kreuzer- und 4-Kreuzerstücke.) Die Silberseidemünzen zu 20 Kreuzer und die Kupferseidemünzen zu 4 kr. werden von den Staatscassen und Ämtern nur bis zum 31. December 1895 als Zahlung, beziehungsweise zur Einlösung angenommen. Nach Ablauf dieser Frist hört jede Verpflichtung des Staates, diese Münzen einzulösen, auf.

(Eingefendet.)

An Herrn Eduard Langer, Privatier.

Ich schließe mich Ihrer Idee, an den Reichstag um Abschaffung des kleinen Lotto zu petitioniren, freudigst an. Doch möge dies je eher geschehen!

Ich will Ihnen nun einige Daten mittheilen, die der angeregten Petition als Begründung beigefügt werden können. Von den moralischen und nationalökonomischen Schäden des kleinen Lotto will ich nicht sprechen, wir leben in einer realistischen Zeit, wo man andere Argumente anwenden muß. Ich will beweisen, daß das kleine Lotto auch ein vollständig unrationelles Spiel ohne die geringsten Chancen ist. Das Glücksrad beim kleinen Lotto enthält bekanntlich 90 Nummern und so ist die Wahrscheinlichkeit,

eine gezogene Nummer zu errathen = $\frac{1}{90}$. Werden fünf Nummern gezogen, so ist die Gewinnchance $\frac{1}{90}$ oder $\frac{1}{18}$. Für den Spieler ist demnach nur ein Fall, für die Cassa 17 Fälle günstig, weshalb dieselbe eigentlich dem gewinnenden Spieler außer seinem Einsatze noch das Siebzehnfache, bei einem bestimmten Auszuge das 90-fache vergüten müßte. In Wirklichkeit aber wird für den bestimmten einfachen Auszug nur das 14-, für den bestimmten das 57-fache gezahlt. In der selben Weise ergeben sich die Gewinne für die Amben, Ternen etc. Aus 90 Zahlen lassen sich nach der Kombinationslehre 4005 verschiedene Amben, 117,480 Ternen und 2,555,190 Quaternen und 43,949,268 Quintern zusammenstellen. Da nun in den gezogenen 5 Nummern 10 Amben, 10 Ternen, 5 Quaternen, und eine Quinterne enthalten sind, so müßten die von der Lotteriekassa ausgegebenen Gewinne, ausschließlich des Einsatzes, für eine Ambe das 400 $\frac{1}{2}$ -fache, für eine Terne das 11,748-fache, für eine Quaterne das 511,038-fache und für eine Quinterne das 43,949,268-fache betragen. Statt dessen aber gewähren die Lottocassen für Amben, Ternen und Quaternen je nur rund das 250-, 5000- und 64,000-fache, während die Bezahlung des Quinterne nicht gestattet ist. Zudem behält sich bekanntlich die Lottocasse für den Fall der Überhäufung eine Beschränkung vor. Die Gesamtheit der Spieler kann demnach im Durchschnitt nicht gewinnen, die Cassa nie verlieren. Schließlich sei constatirt, daß große Summen im kleinen Lotto überhaupt nicht gewonnen werden können.

Auch ich halte die Classenlotterie als einen vorzüglichen Ersatz des kleinen Lotto und proponire deshalb — damit wir über diese Institution vollständig klar seien, — uns an den Generaldebitur der ungarischen Classenlotterie Carl Heinge in Budapest um einen genauen Spielplan dieser Lotterie, die sich bereits in Ungarn so sehr bewährt hat, zu wenden.

Carl Muhr, (Lin.)

Obstbäume,

Zwerg- und Hochstämme der edelsten Apfelsorten, Zwetschen und Quitten, sowie amerikanische Schnitt- und Wurzelreben werden sehr billig abgegeben. Auch ist eine 5-jährige fehlerfreie

Fuchs-Stute

zu verkaufen bei

Jos. Kravagna, Pettau.

Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse,

sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden v. Koppe's HEEOLIN.

Unschädlich für Menschen und Hausthiere. In Dosen à 50 kr. und 90 kr. erhältlich.

Hauptdepôt bei J. Grolich in Brünn.

Pettau, H. Mollitor, Apotheker.
Ad. Sollinschegg, Kaufmann.

Laubsäge



Warenhaus
gold: Pelikan
VII. Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Gegründet 1874.



Jos. Kollenz
Lager in Mode-, Band-, Wirk-,
Wäsch- und Kurzwaaren
Pettau.



Jos. Kollenz
Glas-, Porzellan-, Steingut-,
Spiegel- u. Lampenlager
Pettau.

Empfiehl sein reichhaltiges Lager
von

Gast- und Wirtschaftsgeschirr.

Lampen

für Gast- und Cafélocale, Comptoirs,
Speisezimmer,
Corridore und Küchenbedarf.

Fabricat Ditmar und belgisch.

Verglasungen

jeder Art,

in und ausser dem Hause, werden
prompt und billigst ausgeführt.



Gegründet 1874.

Empfehle mein reichhaltiges Lager
passend für

Weihnachts- Geschenke.

Stickereien in Leinen

und zwar: Tischläufer, Thee- und
Nähtischdecken, Tablets, Cre-
denztücher, Handtücher, Wand-
schoner, Krägen- u. Manschetten-
schachteln, Aschenbecher, Feuer-
zeuge, Tabakbeutel, Cigarren-
körbchen. Cigarren- und Ciga-
rettentaschen, Schlüssel- u. Hand-
tuchhalter, Spieltassen, Visit-
körbchen, Schreibzeuge, Briefbe-
schwerer, Serviettenringe, Tisch-
glocken, Kalender, Mappen, Uhr-
und Fotografieständer. Schuhe,
Handschuh- u. Taschentuch-Cas-
setten etc. etc.

Grosse Auswahl in

Pelzwaaren

als: Muffe, Kragen und Mützen.

Winter-Wirkwaaren:

als: Unterleibel, Hosen, Unter-
röcke, Pulswärmer, Hauben und
Theatershawls in Wolle und Seide.
Handschuhe, besonders empfehlens-
wert. Handschuhe aus Seidenwolle.
Uniform- und Glacehandschuhe,
ferner

Gummiüberschuhe,

echt russische Tuchschuhe mit
Gummisohle, nebst meinen übrigen
Artikeln für die jetzige Saison, wie:
Herren- und Damenwäsche, Cra-
vatten, Leinen-Taschentücher,
Strumpfbänder, Hosenträger.

Seiden- und Patent-Sammte.

Peluche in den gangbarsten Farben.
Aufputzborten. Schafwollstrick-
garne. Das seit Jahren bekannte Perl-
strickgarn, Häckelgarn, Stick- u.
Häckelwolle, Seide, Stickgold u.
Stickperlen.

Mieder von 50 kr. aufwärts.

Bett- und Tischgarnituren, Vor-
hänge, Bettvorleger, Waschtisch-
vorleger, Thürvorleger u. Luftzug-
verschiesser etc. etc.

Koffer, Handtaschen, Geldbörsen
in grosser Auswahl.

Ledertücher und Regenschirme.

Behördlich



gestatteter

gänzlicher Ausverkauf

VON

Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Wegen Übersiedlung wird das gesammte Uhren-, Gold- und Silberwarenlager, solange der Vorrath reicht, zu tief herab- und festgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft.

Alle Uhren sind repassirt und regulirt, und bürge ich für pünktlichen und ausdauernden Gang. Ich empfehle dem p. t. Publikum, diese ungewöhnliche Gelegenheit kräftigst auszunützen, da die Ware gut und nahe, nur um den halben reellen Wert verkauft wird.

Hochachtungsvoll

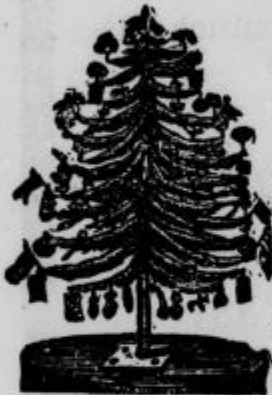
G. Ackermann
Uhrmacher, Pettau.

Die schönste Freude ist ein reichgeschmückter Weihnachtsbaum.

Stauend billige Pracht-Decorationen, welche jedes Jahr wieder verwendbar sind, empfiehlt die altrenommirte, vielfach ausgezeichnete Firma:

Franz Carl Bisenlus, Wien, I., Singerstraße Nr. 11.

Bitte Adresse genau zu beachten, habe mit ähnlich lautenden Firmen keine Verbindung, nirgends eine Filiale.



Collection von 100 Stück prunkvollem Christbaum-
schmuck nebst einem plastischen Weihnachtsmann
8 fl. 75 kr.
Collection von 120 Stück dergleichen Decorationen,
nebst großem Brillantstern für die Spitze des Baumes
8 fl. 75 kr.
Collection bestehend aus 150 Stück Decorationen
und einem plastischen, schwebenden Engel mit Seiden-
kleid und Pokale 9 fl. 75 kr.
Christbaum-Mignonampeln, 25 Stück in verschiedenen
Formen, Gold, Silber und Farben 1 fl.
Patentirte Kerzenhalter, pr. Duzend 8 kr., 18 kr.,
30 kr., 48 kr., 60 kr., 75 kr.

Herrlich schimmernde Engelslocken in Gold, Silber
oder Bruchfarben à 10 kr. und 15 kr. Patent-
Christbaummoos pr. Carton Gold oder Silber 30 kr.
Eisguirlanden in Gold, Silber od. Bronze 10 Meter
75 kr.
Schneewatte, Doppelpackung 12 kr.
Eisguirlanden 15 kr.
Sehr preiswerthe Zusammenstellungen für Lux-
uotarien und Tombola mit Haupt- und Neben-
treffern per Koffer von 5 kr. aufwärts.
Gefährliche Salonfeuerwerke für Weihnachten und
Silvester, pr. Collection 60 kr., 1 fl. 20 kr., 2 fl.
60 kr. und 4 fl.

Spezial-Preis-Courant gratis.

V. Schulfink,
PETTAU.

Hochfeinste Krainer Würste.

Hochfeinstes Rindschmalz,
Herrschaftswaare.

Specerei-Waaren, sowie

Thee, Rum, Käse, Chocoladen etc.
billigst.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes Mittel gegen Appetitlosigkeit,
Magenweh und schlechten verdorbenen
Magen, echt in Pak. à 20 Kr. bei:

H. Molitor, „Apotheke zum Mohren“
in Pettau.

Wir suchen

Personen aller Berufsclassen zum Verkaufo
von geschlich gestatteten Rosen gegen Raten-
zahlungen laut Gesehkartitel XXXI vom
Jahre 1883. Gewähren hohe Provision,
eventuell auch fixes Gehalt.

Hauptstädtische Wechselstuben - Gesellschaft
Adler & Comp., Budapest.

Belgische

Riesenkaninchen

beste Rutzrace der Welt, per Paar bis 30 Pfund
schwer werdend, habe abzugeben, und zwar 3—
4 Monate alte Thiere à fl. 3.—, belegte
Mutterthiere und über 10 Monate alte Rammler
à fl. 6.— inclusive Emballage.

Für gesunde Zukunft Garantie.

Max Pauly in Böslach, Steiermark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preis-
gekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-
System.

Freie Zusendung unter Couvert für 60 Kreuzer in
Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Für Magenkrankheiten

ordinirt täglich von 7 Uhr Früh bis 6 Uhr abends,
auch brieflich

A. Hierzegger

prakt. Arzt

in St. Ruprecht a. d. R., Bahnstation.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Ci-
garrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge,
Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen,
Cigarrenetuis, Arbeitsstischen, Spazierstöcke,
Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w.
Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vor-
züglichste, besonders geeignet für Weihnachts-
geschenke empfiehlt die Fabrik

J. S. Heller in Bern (Schweiz).

Nur directer Bezug garantiert für Echtheit;
illustrierte Preislisten sende franko.
28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Alle Maschinen für Landwirtschaft



Obstmahlmühlen m. Stein- und Eisenwalzen
Obstpresse aller Systeme,
Obstdörreapparate, Obtschälmaschinen,
Dreschmaschinen,
Göppelwerke, Hen- u. Strohpressen
Bodenbearbeitungsmaschinen,
Trieurs, Eggen, Putz- und Mahlmühlen,
Schrotmühlen, Peronospora-Apparate & Weinpressen,
 liefert zu bedeutend herabgesetzten Preisen unter Garantie und auf Probe

Ignaz Heller, Wien

II/2, Praterstrasse Nr. 49.

Ausführliche Cataloge gratis und franco. — Wiederverkäufer gesucht. — Vor Ankauf von Nachahmungen wird besonders gewarnt.

Zur herannahenden Wintersaison

empfehlen wir nachstehende Artikel und machen die P. T. Kunden auf unser reichsortirtes Lager, wie billigste Preise besonders aufmerksam.

Pelzwaren: Kinder-Garnituren, weiss, schwarz u. grau, Damen- u. Mädchen-Muffe von 1 fl. aufwärts, Damen-, Herren-, Mädchen- und Kinder-Kappen von 80 kr. aufwärts, Damen- und Herren-Kragen, Damen-Pelerinen aus Krimer, feinste Damen-Mouffon-Garnituren, Neuheiten in Slawls, Fichus, Woll-Tüchern, Unter-röcken, Tricot- und gestrickten Jacken in allen Grössen, Handschuhe, weltberühmtes Fabrikat, doppelt gestrickt ohne Naht, wie diverse neue Sorten. Besonders zu empfehlen ist die sehr beliebte Sorte Rehleder-Imitation für Damen und Herren. Unterleibchen, Jägerhemden, Unterhosen für Damen und Herren in allen Qualitäten, Damen- und Kinder-patentgestrickte Strümpfe, Socken, nur aus bestem Material hergestellte Erzeugnisse, Mädchen- und Kinder Woll-Hauben und Kappen, Kinder-Kleidchen, Kinder-Unterziehhosen u. Leibchen, Jäger-Stutzen u. Strümpfe, Schneehauben. Auf unsere Winter-Strickwolle bitten wir ein besonderes Interesse zu legen, indem wir sehr gute Fabrikate lagernd haben.

Ein Gelegenheitskauf bietet sich auch in 3 Sorten weissen, reinleinenen Taschentüchern, nur bessere Qualitäten.

Brüder Slawitsch, Pettau.

Ein tüchtiger, nüchterner

Kellerbinder,

selbständiger Arbeiter, wird aufgenommen bei

Frau Maria Straschill in Pettau.

Ehrenerklärung.

Ich **Josef DÜRFEL**, Kaminfegermeister derzeit in GONOBITZ, habe über

Frau Fanny und Herrn Hubert BACHER, letzterer Kaminfegermeister in Gonobitz, in der Zeit vom Juni bis September l. J. bei verschiedenen Gelegenheiten unwahre Beschuldigungen erhoben.

Nachdem ich mich von der Grundlosigkeit dieser Beschuldigungen überzeugt habe, widerrufe ich dieselben hiemit auch öffentlich und habe den Genannten eine diesbezügliche Ehrenerklärung bereits bei Gericht abgegeben.

GONOBITZ, am 16. November 1895.

15 St. fl. 5,75 15 St. fl. 5,75



Wahrheit!

Unübertroffen ist meine, in der ganzen Welt Sensation erregende

Austria-Collection

bestehend aus 15 prachtvollen Schmuckgegenständen

für nur Gulden 5,75

1 Jagongold-Remontoir-Taschen-Uhr

mit genauest reguliertem (36-tägigen) Präzisionswerk und Emailleerhett. Die sehr hübsch ciselirten Gehäuse sind aus dem neuesten Jagongold, welches vom edlen Gold nicht zu unterscheiden ist und niemals den Goldglanz verlieren kann.

Für den richtigen Gang dieser Remontoir-Uhr leiste ich eine 3-jährige schriftliche Garantie.
 1 feine Gold imit. Panzerkette;
 2 St. Manschettenknöpfe, Goldimit.;
 1 sehr hübsche Damenbrochenadel;
 3 St. Brustknöpfe, Gold imit.;
 1 Patent-Umlegekragen-Knopf;
 1 hochfeine Cravatten-Nadel;
 Alle diese 15 prachtvollen Schmuckgegenstände zusammen mit der Jagongold-Uhr kosten nur **fl. 5,75.**

Berechnung per Nachnahme, bei Nichtconvenienz Geld zurück. Uhrenfirma:
Alfred FISCHER, Wien I., Adlergasse Nr. 12.

Danksagung.

Ausser Stande, den Empfindungen meines dankerfüllten Herzens für die rührende und erhebende freundliche Theilnahme an der von Sr. Gnaden dem Hochwürdigsten Herrn Probst **Joseph Herzig** am 13. d. M. huldvollst veranstalteten 25. Gedächtnisfeier meiner PRIMIZ, allen P. T. edlen Bewohnern meiner lieben Vaterstadt PETTAU persönlich würdigen Ausdruck geben zu können, erlaube ich mir hiemit, meinen tiefgefühltesten Dank abzustatten.

FELDKIRCHEN bei Graz, 16. Novbr. 1895.

Jg. H. Joherl,
Pfarrer.

Kundmachung.

Der **Pettauer Vorschuss-Verein** übernimmt in seinen Kellereien von seinen Mitgliedern die

Einlagerung

und auf Wunsch auch die **Belehnung von Weinen** unter den satzungsmässigen Bedingungen.

Nähere Auskünfte werden in der **Kanzlei** des Vereines ertheilt.

Die Vorsteherung.

Endesgefertigte empfiehlt den geehrten Damen die neu eingerichtete, mit reichhaltigen Mustern versehene

Borddruckerei

bestehend in verschiedenen Monogrammen, Bouquets, Guirlanden für Handtücher, Tischdecken und Tischläufer, so wie auch das neueste für Weißstickerei.

Hochachtungsvoll

Marie Welzmiüller,
Bahnhofgasse.

**Haupt-Gewinn
event.
500,000 Mark.**

Glücks- Anzeige.

Die Gewinne
garantirt der Staat.
Erste Ziehung:
12. December.

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **11 Millionen 348,795 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorthellhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 115,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark, Prämie 300,000 Mark.

1 Gewinn à 200,000 Mark	56 Gewinne à 5000 Mark
1 Gewinn à 100,000 Mark	106 Gewinne à 3000 Mark
2 Gewinne à 75,000 Mark	231 Gewinne à 2000 Mark
1 Gewinn à 70,000 Mark	812 Gewinne à 1000 Mark
1 Gewinn à 65,000 Mark	1416 Gewinne à 400 Mark
1 Gewinn à 60,000 Mark	20 Gewinne à 300 Mark
1 Gewinn à 55,000 Mark	132 Gewinne à 200, 150 Mark
2 Gewinne à 50,000 Mark	39755 Gewinne à 155 Mark
1 Gewinn à 40,000 Mark	8290 Gewinne à 134, 100, 98 M.
3 Gewinne à 20,000 Mark	6848 Gewinne à 69, 42, 20 Mark
21 Gewinne à 10,000 Mark	im Ganzen 57,700 Gewinne

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. eventuell auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich auf den

12. December 1895

festgesetzt, kostet

das ganze Originallos nur Gulden 3.50,
das halbe Originallos nur „ 1.75,
das viertel Originallos nur „ —.90.

Jeder der Bethelligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbit per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.
Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber sogleich, jedoch bis zum

12. December d. J.

vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,

Banquier und Wechsel - Comptoir in HAMBURG.

Passende

Weihnachts-Geschenke

der neuesten Handarbeiten empfehlen in reichster Auswahl zu besonders billigen Preisen und laden die P. T. Kunden, bevor sie ihre weiteren Bestellungen abgeben lassen, zur näheren Besichtigung ergebenst ein.

Wir führen hier nur einige Artikel an, damit sich die P. T. Kunden theilweise darnach richten können. Mit Muster- sendungen stehen wir jederzeit gerne zu Diensten.

Journalhälter, Reiserollen, Büstenhalter, Wandtaschen, Schreibmappen, Dackets, Uhrhälter, Schirmhüllen, Nadelbüchsen, Handschuhhälter, Nadelpolster, Theedecken, Korkzieher, Cravattencassette, Weihbrunnkessel, Aschenshalen, Spieltassen, Krüge- und Manschettenkassete, Tintenzeug, Nischensablonen zum Vorbrucken, diverse Haus- seggen, Fotografierahmen, Schüsselhalter, Büstentaschen, Lampenhütchen, Tuch- und Straminschuhe, Feuerzeuge, Leuchter, Thermometer, Briefbeschwerer, Tintenwischer, Löcher, Fotografiealbum, Spielkartenhälter, Feder- träger, Fingerhutbehälter, Markenkästchen, Pompadours, Schlittschuhhüter, Angelbilder, Geseuchter, Spieltisch- Tuchdecke, Waschtischgarnitur, Eierkörbe, Nachttisch- decken, Zitherdecken, Credenzdecken, Tabletsdeckerln in allen Gröössen, in glatt, mit Azurrand und mit Fransen, Handtücher, Nähtischdecken, Tischläufer, Jutteteppiche, Kinderlätzchen, Milieure, Wiegendecken, Gold- und Silberschnüre für Montirungen, garantirt waschechte Seide, Berlinerwolle neuerer Schattirungen, Congress-, Jutte- und Feinen-Stickstoffe in allen Qualitäten.

Brüder Slawitsch, Pettau.

Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Felsner.

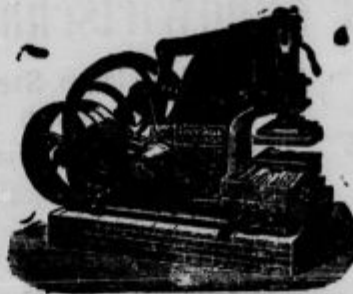
Ziegelei-Maschinen

nach bewährtesten Systemen, wie auch compl. Einrichtungen von Ziegeleien, Chamottefabriken, Falz- dachziegelfabriken, Thonröhrenfabri- ken, Cementfabriken, Gypsfabriken liefert als langjährige Spezialität

Louis Jäger,
Ziegelei-Maschinenfabrik
Köln-Ehrenfeld.

Filiale in Prag:
Königl. Weinberge,
Žitkastrasse Nr. 833.

Preiscurante und Kostenvoranschläge gratis. — Feinste Referenzen. Aus- geführte Anlagen können im Betriebe besichtigt werden.



Kameelhaar - Havelock
fl. 9, mit ganzem Kragen
fl. 13, (das Beste) Winter-
rock fl. 16. Loden-Anzüge
fl. 16, in allen Farben
stets vorrätig bei
Jacob Rothberger,
k. u. k. Hof-Lieferant,
Wien I.,
Stephansplatz 9.

Best eingerichtete mechanische Strickerei

Alois Hen jun.,

Marburg, Kärntnerstrasse.

Erzeugung aller Arten von Strickarbeiten, besonders Ia. Qualitäten in Damen- und Kinderstrümpfen, Socken, Sommer- und Wintersorten, Damen und Herrengilets, Kinderkleidchen, Unterröcke, Unterhosen und Leibchen, Kinderjäckchen.

Swater-Radfahrliebchen, Rennanzüge etc.

Die feinsten Strümpfe werden zum anstricken übernommen, wenn auch gewirkte und billigst berechnet.

Apfel-Bäume

verkauft die Stadtgemeinde Pettau zu 40, 30 und 20 fr. per Stück.
Anweisungen erhältlich bei Herrn Ignaz Rossmann.

Wichtig für jedes Haus!

Draht-Matraken

die besten Betteneinsätze, rein, gesund, dauerhaft, billig,
liefert die I. steir. Draht-Matrazenfabrik

R. Makotter in Marburg,

Kärntnerstrasse 24.

Eisenmöbel, Matraken, Kastenbetten.

Vertretung für Pettau und Umgebung:

Josef Kasimir in Pettau.

Druck und Verlag: W. Blanke, Pettau.